

Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „SmartWatches für Kinder“ (gesehen auf wireltern.ch)

Von Anita Zulauf

«Also Mami, ich gehe heute allein, du musst mich nicht begleiten», sagte mein Sohn am zweiten Schultag. Das war nicht als Angebot gemeint. Ich war irritiert. Mit vier Kindern ist immer wieder eines allein unterwegs. Was habe ich mich aufgerieben! Immer wieder machten sich Zweifel breit. Kann ich das verantworten? Sollte ich das Kind nicht besser an die Hand nehmen und durch all die Unebenheiten des Lebens führen? Hat es kapiert, dass es zu keinem Fremden ins Auto steigen darf? Was, wenn ein Unfall passiert? Immer wieder kam eines mal 45 Minuten zu spät nach Hause; war zwei Stunden nicht auffindbar, weil es etwa beim Nachbarskind vor dem Fernseher saß, sich aber nicht abgemeldet hatte; war heimlich in die Stadt gefahren; hat die Schule geschwänzt.

Es sind Wachstumsschmerzen, die mich seit Jahren begleiten. Wir wachsen an unseren Erfahrungen. Den guten und den weniger guten. Eltern und Kinder. Ein Leben lang. Das ist wunderbar. Natürlich will man schützen, was man liebt. Die neuen Technologien machen es uns nicht einfacher. Gelassen zu werden. Zu sein. Zu bleiben. Doch unsere Kinder haben etwas Besseres verdient, als mit Smartwatch und Co überwacht zu werden. Vor verschlossener Haustür stehen und keiner ist daheim? Den Bus verpassen? So ist das Leben nun mal. Dann wartet man, bis jemand nach Hause kommt. Oder man nimmt den nächsten Bus. Seltsam, dass wir unseren Kindern so wenig zutrauen. Sich in unvorhergesehenen Situationen selber zurechtfinden, Entscheidungen treffen, erfahren, dass man sich nicht so leicht unterkriegen lässt, das macht Kinder stark. Dafür von den Eltern gelobt werden macht stolz. Aus Eigenverantwortung handeln macht groß. Genauso Grenzen überschreiten und Regeln brechen. Und danach mit Konsequenzen zurechtkommen, sollte man erwischt werden.

Doch statt Stärken zu fördern, legen wir ihnen Fußfesseln an. Werden zu Spionen unserer Kinder. Weil wir sie nicht aushalten können, diese Ängste. Weil wir nicht aushalten können, dass sie auf sich selbst zurück geworfen werden könnten. Allzeit bereit, in die Bresche zu springen. Das Leben ist ja so gefährlich. Echt jetzt? «Was mich nicht umbringt, macht mich stark», ist ein Zitat des Philosophen Friedrich Nietzsche. Das gilt auch heute noch. Die totale Überwachung ist ein Verstoß gegen das Recht der Kinder auf Privatsphäre und Geheimnisse. Permanente Erreichbarkeit ist überflüssig. Vielleicht bringt man sein Kind erst durch diese Geräte in Gefahr, denn manche Smartwatches lassen sich manipulieren. Möglich ist, dass Dritte den Standort des Kindes orten und nachverfolgen können. Die totale Sicherheit – eine Utopie.